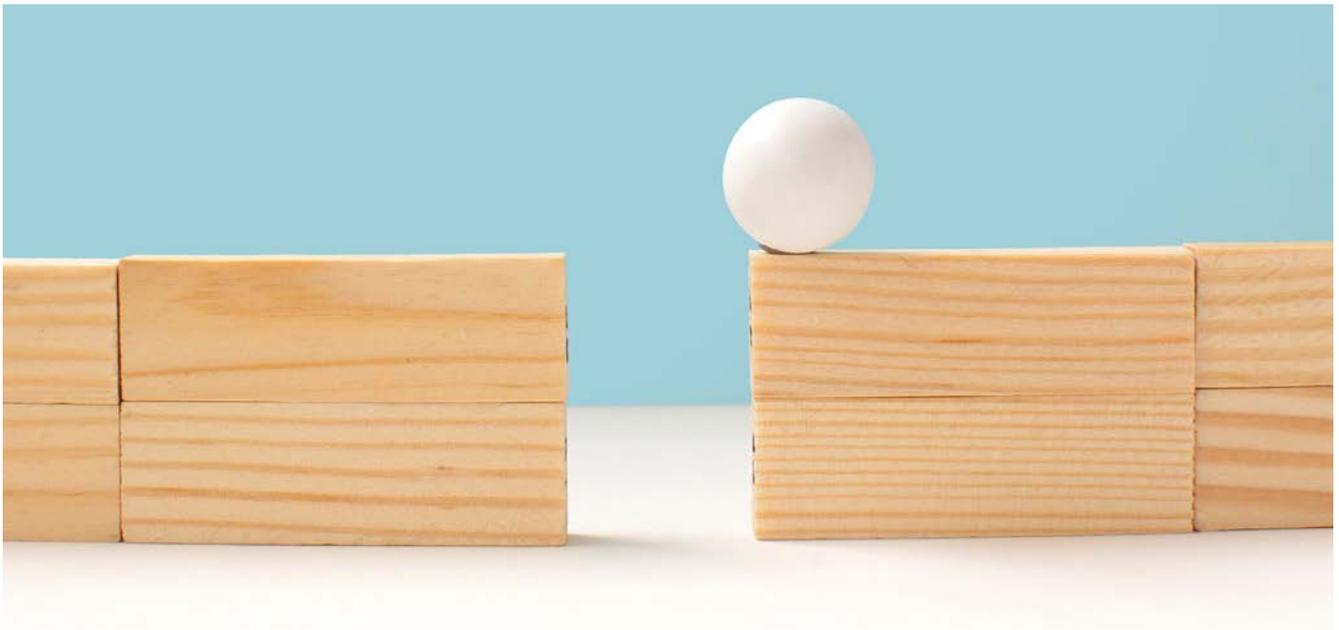


„Der zusätzliche Aufwand muss honoriert werden – und das Bewusstsein geschärft“

Nachgefragt. Jürgen Dusel ist Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung. Im Interview mit dem DFZ spricht der von Geburt an stark sehbehinderte Jurist über den rechtlichen Anspruch auf Barrierefreiheit und warum Österreich ein Vorbild sein könnte.

INTERVIEW: JUDITH JENNER



Herr Dusel, Sie kritisieren, das deutsche Gesundheitswesen sei nicht inklusiv genug. Was meinen Sie damit?

Der Grundsatz ist, dass das deutsche Gesundheitssystem zugänglich sein muss für alle Nutzerinnen und Nutzer. Das gilt auch für Menschen mit Behinderungen. Sie zahlen auch in die gesetzliche Krankenversicherung ein und haben die gleichen Leistungen zu erwarten wie Menschen ohne Behinderung. Wir stellen fest, dass das deutsche Gesundheitssystem ein Qualitätsproblem hat, weil wir beispielsweise zu wenig barrierefreie Arztpraxen haben. Man muss wissen, dass die Gruppe der Menschen mit Behinderungen sehr heterogen ist.

Jeder hat da bestimmte Bilder im Kopf und verbindet damit eine bestimmte Personengruppe, Menschen im Rollstuhl oder Menschen mit Lernbeeinträchtigung.

Wir merken – und kriegen es auch immer wieder von den Vereinten Nationen attestiert –, dass unser Gesundheitssystem in Deutschland nicht inklusiv ist. Obwohl Bund und Länder die UN-Behindertenrechtskonvention ratifiziert haben, was einen tatsächlichen Rechtsanspruch auf ein Gesundheitssystem mit der gleichen Bandbreite und Qualität gewährt, müssen wir feststellen, dass dieser nicht immer gewährt werden kann.



© Behindertenbeauftragter/Thomas Rafalzyk

Jürgen Dusel

„ZWISCHEN
ANSPRUCH
UND WIRK-
LICHKEIT
KLÄFFT EINE
LÜCKE“

Was sind das für Probleme, die Ihnen gemeldet werden?

Das hängt ein bisschen davon ab, mit welcher Behinderung man unterwegs ist. Menschen mit Lernschwierigkeiten sagen: Ärztinnen und Ärzte haben viel zu wenig Zeit, um uns Dinge zu erklären. Bei einem Menschen im Rollstuhl geht es um praktischere Dinge wie den Aufzug. Es geht aber auch um Fragen wie: Wie kommt er oder sie auf den Behandlungsstuhl? Bei Menschen mit Sehbehinderung geht es um Informationen, die so aufgearbeitet sein müssen, dass sie gelesen oder wahrgenommen werden können.

Welches Feedback bekommen Sie von den Behandelnden?

Einige Ärztinnen und Ärzte sind sehr aufgeschlossen, viele aber auch sehr verunsichert. Insofern spiegeln sie ein Stück weit unsere Gesellschaft wider. Es geht bei der Barrierefreiheit nicht um einen Akt der Nächstenliebe oder Freundlichkeit. Menschen mit Behinderungen sind Bürgerinnen und Bürger unseres Landes und haben genau die gleichen Rechte wie Menschen ohne Behinderung. § 2a SGB V besagt: „Den besonderen Belangen behinderter und chronisch kranker Menschen ist Rechnung zu tragen.“ Wir stellen einfach fest, zwischen Anspruch und Wirklichkeit klafft eine Lücke. Das bedeutet aus meiner Sicht, dass der Staat sich darum kümmern muss, dass diese Rechte und Verpflichtungen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern auch eingelöst werden. In der Praxis ist es eine Frage der Prioritäten.

Inwiefern?

Wenn wir über Hygiene oder Brandschutz reden, gibt es in der Regel kein Vertun. Das wird einfach gemacht. Wir akzeptieren aber auf der anderen Seite, dass nur ein Viertel aller

3M Science.
Applied to Life.™

Abformung nur vom

Abform-Weltmeister!

3M™ Impregum™ Polyether Abformmaterial

3M™ Imprint™ 4 VPS Abformmaterial

Jetzt
kostenlose
Testaufstellung
anfordern!



go.3M.com/testaufstellung

Arztpraxen barrierefrei ist. Das kann nicht unser Anspruch sein an ein gutes medizinisches System. Auch behinderte Menschen haben ein Recht auf freie Arztwahl. Wenn in einem Ort von sechs Zahnarztpraxen nur eine barrierefrei ist, haben sie das nicht. Das ist rechtlich nicht akzeptabel.

Wo sehen Sie politische Stellschrauben?

Das Bundesgesundheitsministerium ist gerade dabei, einen Aktionsplan zu schreiben für ein inklusives und barrierefreies Gesundheitssystem. Da wird es auch darum gehen, Aktionen und Maßnahmen aufzuschreiben für eine gleichberechtigte Teilhabe. Die Arzt- und Zahnarztpraxen sind ebenso ein Thema wie Prävention, Rehabilitation und Gesundheitserziehung. Während der Special Olympics World Games wurde unter anderem der Zahnstatus der deutschen Athletinnen und Athleten gecheckt – mit niederschmetternden Befunden. Es geht also nicht um etwas, was „nice to have“ ist, sondern darum, dass Menschen mit Behinderungen angemessen medizinisch versorgt werden.

Wie lässt sich der möglicherweise erhöhte Behandlungsaufwand kompensieren?

Darum wird es auch im Aktionsplan gehen, dass dieser zusätzliche Aufwand honoriert wird. Wir haben zurzeit Pauschalen, die bestimmte Zeithorizonte eröffnen, aber der erhöhte Aufwand muss sich natürlich in der Vergütung wiederfinden.

Einige Zahnärztinnen und Zahnärzte sehen in Kooperationsverträgen mit Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen eine Chance, die Versorgung zu verbessern. Wie stehen Sie dazu?

Für Pflegeeinrichtungen haben wir diese Möglichkeit, sie wäre tatsächlich auch für Einrichtungen der Eingliederungshilfe sinnvoll. Allerdings lebt nur ein kleiner Teil der Menschen mit Behinderungen tatsächlich in Heimen. In Deutschland sind wir mit der German Angst gesegnet, das heißt, wir gehen gerne von der allerkompliziertesten Situation aus und



BMG-AKTIONSPLAN ZUR BARRIEREFREIHEIT

Die Bundesregierung hat Ende 2022 Eckpunkte zur Barrierefreiheit beschlossen (<http://tinyurl.com/y4v735kz>), auch im Bereich Gesundheit: Es werde ein Aktionsplan erarbeitet mit Interessenvertretungen und Organisationen. Darüber sollen auch „Lösungen erarbeitet werden, um Fortschritte bei der Barrierefreiheit von Gesundheitseinrichtungen, insbesondere von Arztpraxen zu erzielen“. Ideen und Maßnahmen zum „Aktionsplan für ein diverses, inklusives und barrierefreies Gesundheitswesen“ konnten im Herbst/Winter 2023 „Akteure in den Bereichen Diversität, Inklusion und Barrierefreiheit“ beim Bundesministerium für Gesundheit (BMG) einreichen. Nach Auswertung dieses schriftlichen Beteiligungsverfahrens will das BMG im Frühjahr Gespräche mit Organisationen und Verbänden führen, „um in einem partizipativen Prozess realistische und umsetzbare Ziele und Maßnahmen zu identifizieren“. Der Aktionsplan soll im Sommer erarbeitet sein. Eine Positionierung des FVDZ ist in Planung. *pad*

generalisieren sie dann. Aber beginnen wir doch mal bei einem blinden Menschen. Wie kann er sich über die Leistungen informieren, die eine Zahnarztpraxis anbietet? Ist die Homepage barrierefrei? Wie klärt der Zahnarzt einen gehörlosen Menschen über die Risiken der Behandlung auf? Wie kann man sich Gebärdensprache organisieren? Bei vielen Dingen muss man einfach nur wissen, wie sie gehen. Dann sind sie gar nicht so aufwendig und zeitintensiv. Hier braucht es mehr Aufklärung und Weiterbildung.

Dabei denken Sie an die Kammern und Verbände?

Ja, natürlich. Ich bin froh, dass bei der Approbationsordnung von Ärztinnen und Ärzten diese Themen aufgenommen wurden. Wenn Sie sich die Bundesverfassungsgerichtsentscheidung zur Triage genau durchlesen, stellen Sie fest, dass die Ärztinnen und Ärzte durchaus Defizite haben in der Ausbildung, was die Situation von Menschen mit Behinderungen betrifft.

Muss Ihrer Ansicht nach jede Zahnarztpraxis in Bezug auf alle Aspekte barrierefrei sein?

Ich trete dafür ein, dass private Anbieter von Dienstleistungen zur Barrierefreiheit verpflichtet werden. Dazu gehören auch Ärztinnen und Ärzte. In Österreich gibt es diese Verpflichtung seit 2016. Es gibt sogar Schadenersatzansprüche, wenn die Praxis nicht barrierefrei ist. Das Abendland ist dort nicht untergegangen. Man muss mit vernünftigen Übergangsfristen agieren. Das muss nicht von heute auf morgen passieren, aber vielleicht, wenn eine Praxis übergeben wird. Barrierefreiheit ist letztlich ein Qualitätsmerkmal für eine Praxis. Es geht mir nicht darum, die Zahnärztinnen und Zahnärzte zu „knechten“, sondern sicherzustellen, wer für wen da ist. Es wird Dinge geben, die Geld und Zeit kosten. Für andere Dinge reicht ein geschärftes Bewusstsein. Ich sehe es als unsere Aufgabe, dieses Bewusstsein herzustellen.